

Brockes, Barthold Heinrich: Körperliche und geistige Grösse (1743)

1 In des Himmels tiefen Ferne
2 Seh ich Millionen Sterne,
3 Und bewundre Zahl und Schein,
4 Auch die ungeheure Grösse
5 Dieser herrlichen Gefässe,
6 Welche nicht zu messen seyn.
7 Ich erstaunt' ob ihrer Schaar!
8 Wie ich nun mit ihnen mich
9 Und mein Körperchen verglich;
10 So verschwand ich ganz und gar.

11 Ach! fiel mir darüber ein:
12 Kann ein Wesen, das so klein,
13 Denn so übermühtig seyn?

14 A. Jmmer bringst du solche Dinge,
15 Jmmer machst du so geringe,
16 Was doch so unschätzbar ist.
17 Ist der Mensch denn etwan, bloß
18 Seines Cörpers halben, groß?
19 Nein. Sein unumschränkter Geist
20 Ist, der unsre Grösse weist.

21 B. Mit recht aufgeblas'nem Muhte
22 Thust du dich, auf deinen Geist,
23 Jmmer etwas Rechts zu gute,
24 Der sich unumschränkt fast heißt.
25 Aber hör! der Gottheit Wesen,
26 Das du dir, vermessentlich,
27 Oft, zum Vorwurf, selbst erlesen,
28 Muß, bey deinem Geiste, sich,

29 Ohne Zweifel, grösser zeigen,
30 Als die Körper aller Welt

- 31 Deinen Körper übersteigen.
- 32 Doch bleibt bey dir fest gestellt:
- 33 Von dir werde GOtt sich fassen,
- 34 Und Sein Raht begreifen lassen.

(Textopus: Körperliche und geistige Grösse. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4186>)